

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Begründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

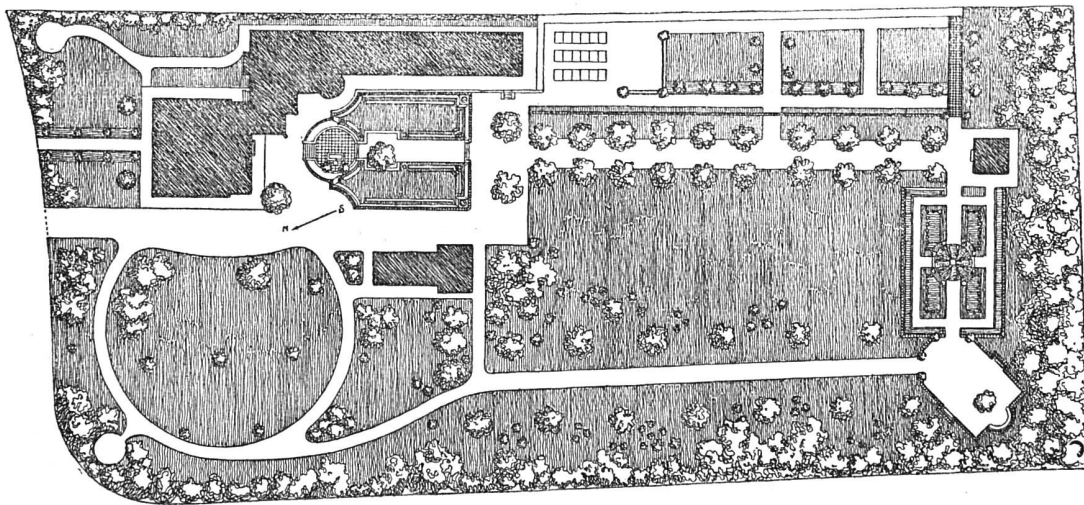
Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Der „Lindenhof“ in Langenthal.

Wenn an den neuzeitlichen Baukünstler die Aufgabe herantritt, auf gänzlich unbebautem Gelände einen Baugedanken in Wirklichkeit umzusetzen, sind verschiedene Erwägungen von wesentlicher Bedeutung. Mitbestimmend beim Entwurf sind vor allem die Terrainverhältnisse, dann aber die etwa vorhandenen Bäume, deren möglichste Schonung eine Pflicht des entwerfenden

größern, ohne dem Reiz des alten Baumbestandes Eintrag zu tun.

Bei der Liegenschaft „Lindenhof“ lag die Frage nahe, an Stelle des bestehenden, wenig reizvollen Hauses einen Neubau zu errichten. Nach reiflicher Ueberlegung entschloß sich der Besitzer Herr Adolf Farner-Seiler, es bei einem durchgreifenden Umbau bewenden zu lassen, hauptsächlich um die prächtigen alten Linden zu schonen, die dem Gute den Namen gegeben haben.



Lageplan. — Maßstab 1:1000

Haus „Lindenhof“ in Langenthal. — Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal

Architekten ist. Im übrigen aber ist die schöpferische Phantasie des Entwerfenden in keiner Weise gehemmt, es sei denn, daß im gegebenen Bauprogramm besondere, den Grundriß stark beeinflussende Bestimmungen enthalten sind. Ganz anders und gewissermaßen schwieriger gestaltet sich die Aufgabe, wenn es sich darum handelt, ein bereits bestehendes, in völlig eingewachsenem Gelände befindliches Wohnhaus nach neuzeitlichen Anforderungen umzubauen und zu ver-

Das Bauprogramm schrieb vor allen Dingen eine Vergrößerung vor, die aber möglichst auf das bereits Bestehende Rücksicht zu nehmen hatte. Dann aber wollte der Bauherr, ein leidenschaftlicher Blumenfreund, ein geräumiges Treibhaus erbauen, in welchem er seine Lieblinge unterbringen konnte. Als Bindeglied zwischen Treibhaus und Wohnung wurde ein Gartensaal eingeschaltet, der an Größe und Ausstattung seinesgleichen suchen dürfte.

